

Sammlungsbestand nimmt zu, Platzbedarf auch: Das Wettermuseum in Lindenberg

Bernd Stiller

Was sich im Jahr 2006 noch als Wagnis darstellte, hat offensichtlich den Nerv der Zielgruppen und Akzeptanz im öffentlichen Umfeld gefunden: das Museum für Meteorologie und Aerologie in Lindenberg (vgl. u. a. STILLER, 2006 und NEISSER, 2008).

Lindenberg liegt im brandenburgischen Landkreis Oder-Spree, der vom Stadtrand Berlins im Westen bis zur Gemeinde Neißemünde mit dem deutschlandweit bekannten Ortsteil Ratzdorf im Osten reicht. In Ratzdorf fließen Neiße und Oder zusammen und gelegentlich erfährt diese Tatsache, wie im Juli 1997 oder im Mai 2010, erhöhte Aufmerksamkeit.

Lindenberg selbst ist mit mehr als 90 m über NN und 40 km Entfernung zur Oder hochwassersicher, ist überregional also eher bekannt als Standort des heutigen Richard-Aßmann-Observatoriums des Deutschen Wetterdienstes (DWD) mit Klimareferenzstation (WMO-Kennung 10393), aber auch durch Schloss und Park. Der Gutspark Lindenberg ist ein seltenes Beispiel eines vom Berliner Landschaftsarchitekten Ludwig Lesser konzipierten Gartens im landschaftlichen Stil (KIEBACK, 2000).

Der 2006 gegründete Verein *Wettermuseum e. V.* ist ein privatrechtlich organisierter, gemeinnütziger Verein mit derzeit mehr als 50 Mitgliedern. Er hat sich zum Ziel gesetzt, eine Stätte der Bewahrung und Begegnung in vier thematischen Schwerpunkten bzw. Aufgabengebieten (Konzept der vier *Museumssäulen*, ausführlich bei NEISSER, 2008) zu entwickeln. Die erste *Säule* widmet sich der Geschichte der Meteorologie und insbesondere auch der Aerologie als Teilgebiet der Meteorologie in all den Facetten von Messgeräteentwicklungen, Theoriebildungen oder Biographien von Wissenschaftlern und herausragenden Technikern. Die zweite *Säule*, überschrieben mit *Meteorologie heute*, umfasst nicht nur die Frage der numerischen Wettervorhersage oder der vielfältigen Wettersatellitentechnik, sondern wird beispielsweise auch die Einflüsse von Wetter und Klima auf das menschliche und gesellschaftliche Leben beschreiben. Im dritten Schwerpunkt will das Museum die Besucher über Klima und Klimawandel informieren, die vierte Säule beinhaltet alle Museumsaktivitäten mit der Zielgruppe Kinder und Jugendliche (Stichwort: „Meteorologisches Schülerlabor“). Für diese ambitionierte Zielsetzung müssen räumliche Voraussetzungen geschaffen werden. Der erste Schritt wurde getan: Vom Verein wurde ein über 4000 qm großes Gelände etwas abseits des zum Geschäftsbereich Forschung und Entwicklung des DWD gehörenden Meteorologischen Observatoriums auf einem 1936/37 vom Reichsamt für Wetterdienst ein-



Abb. 1: Im Frühjahr dieses Jahres wurde in Lindenberg ein Leit- und Informationssystem an 12 verschiedenen Standorten eingerichtet, hier findet der Besucher Informationen über wichtige historische Orte. Z. B. Gedenkstein Richard Aßmann, die Villa Caecilie (in der 2. Etage der Villa befand sich von 1914 bis 1932 der Sitz der Internationalen Aeronautischen Kommission) oder der Bahnhof Lindenberg, wo am 16.10.1905 Kaiser Wilhelm II., begleitet vom Wissenschaftsmäzen Fürst Albert I. von Monaco, eintraf, um das Observatorium feierlich zu eröffnen. Das Foto zeigt den Standort am Schloss. Inhaltlich wurde das Projekt vom Paulus-Preisträger 2007, Dr. Hans Steinhagen, angestoßen und wesentlich begleitet.

gerichteten Gelände (Ballonhalle 2, *Radiosondenprüfzentrale*) erworben.

Trotz dieser Eigenständigkeit des Vereins, die teils für Fördermitteleinwerbungen hilfreich ist und für die Zusammenarbeit mit allen der Meteorologie verbundenen Einrichtungen in Deutschland bewusst gewählt wurde, wird eine Kooperationsvereinbarung mit dem DWD und dabei insbesondere dem benachbarten Meteorologischen Observatorium Lindenberg (Richard-Aßmann-Observatorium, MOL-RAO) lebendig erfüllt und von beiden Seiten gern angenommen.

Zu den Inhalten dieser Kooperation gehören neben der Bereitstellung von Leihgaben für die Ausstellung beispielsweise auch die Möglichkeiten zur Beobachtung des „Mittagsaufstieges“ (Ballonfüllen, Vorbereiten des Radiosondengespans und Start) auf dem Gelände des Observatoriums und zur Besichtigung des historischen Windenhauses von 1905. In den vergangenen Jahren wurden auch mehrfach gemeinsame Veranstaltungen von MOL-RAO und Wettermuseum durchgeführt. Die Deutsche Meteorologische Bibliothek (DMB) in Offenbach achtet bei Aussonderungen von Mehrfachbeständen auf den Aufbaubedarf des Museums und leitet auch externe Angebote an uns weiter.

In den bisher eingerichteten Museumsräumen, insbesondere in der Ballonhalle 2, können die Besucher die Radiosondentechnik der Anfangsjahre betrachten, Kinder auf Knopfdruck Warmluft in die Höhe steigen



Abb. 2: Foto des Regenbildschreibers bei KOPP, 1954. Das Gerät hat im Original einen Durchmesser von ca. 70 cm, das Museum verfügt über den oberen Messkopf ohne Standrohr.

lassen oder das Highlight, die Ausstellung meteorologischer Drachen – vom Eddydrachen über Hagrave-Drachen bis zu den Weltrekordsystemen Schirmdrachen (9750 m für Drachengespanne, 1.8.1919) und Grund'scher Regulierdrachen (Einzeldrachen-Höhenrekord von 7550 m, 23.6.1935) bestaunen. Die Drachen sind Leihgaben des DWD (Regulierdrachen) bzw. von Werner Schmidt, Bottrop (NEISSER, 2008).

Beim Sammlungsbestand wird – nachdem eine gewisse Grundausrüstung zur Information des Erstbegegnungspublikums vorhanden war – nun auch auf funktionale Verbreiterung möglichst mit historischem Bezug geachtet. Am Beispiel der Niederschlagsmessung kann das mit Verweis auf „Hellmänner“ in verschiedenen Größen und Materialformen näher erläutert werden. Diese sind ein erster Zugang zur Niederschlagsmessung, die Historisches (bis hin zu Hellmanns Wirken im PMI) mit der Gegenwart verbinden kann (Niederschlagsmessnetz des DWD, teils auf Basis ehrenamtlicher Beobachter, zunehmend auch Einsatz automatisch messender Systeme).

Die Erfassung der Niederschlagsmengen in kürzeren Zeiträumen als ein Tag bedarf Regenschreiber (eher historisch mit Schwimmer, Schreibtrommel und Überlauf in der Form des Hellmannschen Regenmesser) oder elektronischer Geräte wie NG200 (Meteorologischer Dienst der DDR), Pluviometer der Firma Ott (Wägezelle) oder der wiegenden Wippenmesssystem-Konstruktion nach Joss-Tognini (jeweils zum Sammlungsbestand gehörend und die Breite der Technik andeutend). Wenn dann noch die Messsysteme für die feste Phase hinzukommen (z. B. Schneewaagen), sind die Platzvorräte eines kleinen Museums schnell aufgebraucht.

Vor wenigen Monaten eröffnete uns Dr. Peter Winkler, 1993–2006 Leiter des Meteorologischen Observatoriums Hohenpeißenberg, die Möglichkeit, als Geschenk den Prototyp des Koppchen Regenbildschreibers zu übernehmen (Abb. 2). Ziel war hierbei die Erfassung von Tropfenspektren. Auch wenn spätere Routinegeräte, die möglicherweise zunächst am damaligen Instrumentenamt Kreuzholzhausen gefertigt

wurden (WINKLER, 2010) bzw. bei der Fa. Lambrecht, Göttingen in Serie gingen (KOPP, 1954), viel eleganter aussahen, haben wir das Angebot natürlich gern angenommen.

Beweggründe sind nicht nur der Sammlungsantrag eines Museums oder der Bezug zum heutigen Monitoring in der Lindener Säule, wo mit Wolken- und Regenradar moderne Sondierungstechniken zur Verfügung stehen, die ebenfalls indirekt Rückschlüsse auf Tropfengrößen zulassen. Ein ganz direkter Grund ist, dass Walter Kopp von 1923 bis 1930 in Lindenberg wirkte und 1929 sowie 1930/31 an der Grönland-Expedition Alfred Wegeners teilnahm.

Kopp hat den Regenbildschreiber (KOPP, 1950, 1954) allerdings entwickelt, als er Leiter der Wetterwarte Darmstadt war (nach dem Zweiten Weltkrieg waren Wetterwarten noch mit Meteorologen besetzt). Der Tropfenschreiber sollte generell an allen Wetterwarten zu Routinebeobachtungen eingeführt werden, wovon man aber dann doch absah, weil die Auswertung zu aufwendig schien. Lediglich am Observatorium Hohenpeißenberg, das Niederschlagsforschung zu seinem Schwerpunkt gemacht hatte, wurden das Instrument fort entwickelt und längere Beobachtungsreihen zu den Tropfenspektren angestellt (WINKLER, 2010).

Das Sammlungskonzept unseres Museums befindet sich derzeit noch in Entwicklung bzw. in Diskussion. Unbestritten ist, dass Standardmesstechnik, die in der Meteorologie in der Vergangenheit (gegebenenfalls bis in die Gegenwart) eine wichtige Rolle spielte, ob Barograph, Psychrometer, Anemometer oder Regenschreiber – um nur eine kleine Auswahl zu nennen – selbstverständlich zum Sammlungsziel gehört. Dabei werden wir uns jedoch auf wichtige Entwicklungsstadien und Hersteller beschränken. Spannend sind in der Vermittlung ans Publikum auch Geräte, die in der Öffentlichkeit eher unbekannt sind, also beispielsweise Wolkenpiegel, Stufensichtmesser, der Höhenstrahlungsmesser nach Kolhörster der Fa. Günther & Tegetmeyer Braunschweig, um nur einige ausgewählte Exponate zu nennen, deren Erwerb uns bereits gelang und die im 1935er Handbuch der meteorologischen Instrumente (KLEINSCHMIDT, 1935) beschrieben sind (Abb. 3).

Hin zur neueren Zeit sind im Bestand u. a. eine Marinepütz (zur Wassertemperaturmessung), ein AEG-Sichtweitmesser der 80er Jahre, ein SODAR aus den

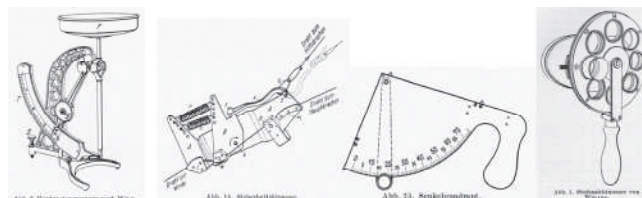


Abb. 3: Geräte aus KLEINSCHMIDT, 1935, die sich im Bestand des Museums befinden (Verdunstungswaage nach WILD, Sicherheitsklemme für Hilfsdrachen, Senkelquadrant, Stufensichtmesser von WIGAND, vgl. KLEINSCHMIDT, 1935, Seite 226, 490, 507, 696).

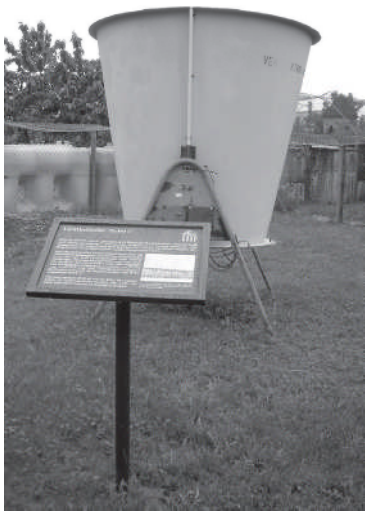


Abb. 4: SODAR, entwickelt von der Akademie der Wissenschaften der DDR, ca. 1988.

späten 80er Jahren oder Wolkenhöhenmesser aus verschiedenen Jahrzehnten. Jüngst gelang es auch, ein mobiles Höhenwindradar zu übernehmen und damit die Lücke in der Windmessung zwischen Theodolit und GPS-Sonde zu schließen. Damit wird jedoch der verfügbare Platz immer mehr ausgereizt und der Bestand ist derzeit kaum noch vollständig zu präsentieren. Zugewinn von Ausstellungs- und insbesondere Depotfläche ist somit eine sehr dringende Aufgabe.

Zu Sachzeugnissen in der Meteorologie gehören auch all die Dinge, die der Meteorologe zur Herstellung der Wetterkarten und Erarbeitung der Prognosen benötigte. So zeigen wir verschiedene Doppelfüller nebst Tintenfass, Rechenschieber zur Feuchteumrechnung und Gradientwindberechnung, sowie einen Leuchttisch mit Kartenwand.

Das Museum für Meteorologie und Aerologie wird sich aber durchaus auch den kleinen Dingen rund um Wetter und Wettervorhersage zuwenden, wenn es hilft, Aufgaben und Arbeitsweise der Meteorologie oder von Teildisziplinen zu vermitteln.

In diesem Sinne haben wir eine wertvolle Sachspende unseres Vereinsmitgliedes und Förderers Dr. Rudolf Paulus mit Dankbarkeit entgegen genommen, eine Sammlung von 20 Silbermünzen PP zum Internationalen Polarjahr 2007–2008, die wir zum Internationalen Museumstag 2010 in einer kleinen Sonderausstellung präsentieren konnten.

Im Konzept unseres Museums ist die dritte Museumssäule der Frage des Klimas und Klimawandels gewidmet. Nicht weniger wichtig als der Blick nach vorn in die Welt der Treibhausgase, Entwicklungsszenarien und klimamodellierten Zahlenreihen bis 2100 sind uns die Vermittlung der Grundlagen der Klimaforschung und die Aufbereitung und Präsentation klimatologischer Daten. Letzteres soll in einem zu schaffenden Besucherzentrum an der Ballonhalle 2 eine angemessene Rolle spielen. Zur Umsetzung dieses Vorhabens, insbesondere für die technische Ausstattung, unterstützt

uns die DMG über die Reinhard-Süring-Stiftung mit 2.000 Euro. Wir bedanken uns hiermit recht herzlich.

Das Gesamtprojekt Besucherzentrum (einschließlich Ausstattung) ist in der Finanzierung allerdings noch nicht gesichert. Der aktuelle Stand im Mai 2010 gestaltet sich wie folgt:

Gesamtkosten (Schätzung)	760.000 Euro
Förderung durch LEADER-Mittel	570.000 Euro
Durch Stiftungen und Kommune bisher bereit stehende Eigenmittel	52.000 Euro
Finanzierungslücke Mai 2010	138.000 Euro

Das Besucherzentrum soll durch Um- und Anbau aus der ehemaligen, 1938 gebauten Radiosondenprüfzentrale des Reichsamtes für Wetterdienst (einer Steinbaracke mit über 500 qm) entstehen. Die Bauantragsunterlagen sind fertig und wurden im Februar eingereicht.

Zur Deckung der Finanzierungslücke ist der Verein neben Bemühungen um weitere Fördermittel auch auf Spender und Sponsoren angewiesen. Eine institutionelle Förderung des Museums gibt es bisher nicht, auch die freundlicherweise vom Vorgänger übernommene Schirmherrschaft durch den Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, Dr. Peter Ramsauer, ist mit keinerlei Geldzuwendungen verbunden. Andererseits ist gerade jüngst beispielsweise die Gebäudeversicherung für die Ballonhalle um 60 Euro pro Jahr erhöht worden. In dieser Situation freut sich der Verein

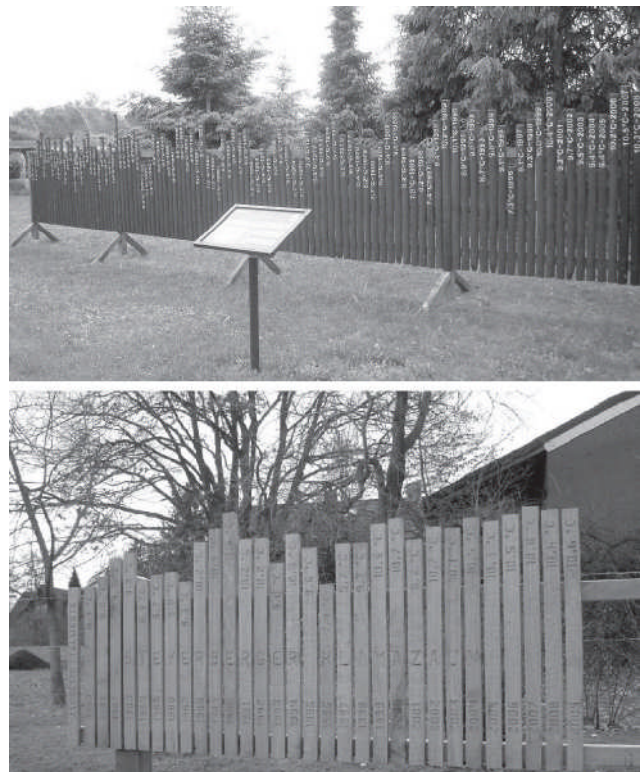


Abb. 4: Oben: Ansicht des Klimazauns mit der mehr als 100jährigen Lindenberger Reihe (Jahresmitteltemperaturen) auf dem Gelände des Museums. Unten: Klimazaun in Steyerberg (Niedersachsen). Werte, Ausführung und Foto: Günter Deigmüller.

über jedes neues Mitglied, ob aktiv oder „nur“ fördernd mit einem Jahresmitgliedsbeitrag ab 30 Euro (Kontakt, Tel.: 033677 62521 oder verein@wettermuseum.de). Liebe Leserinnen und Leser, wir hoffen auf Ihre Unterstützung.

Zurück zu den Klimadaten: Eine simple Idee der Darstellung von Jahresmitteltemperaturen in Form eines Palisadenzaunes mit unterschiedlich langen Hölzern (Abb. 4 oben) wurde inzwischen auch an anderer Stelle übernommen (Abb. 4 unten), Günter Deigmüller aus Steyerberg, der bei uns um Nachbau-Erlaubnis nachfragte und diese selbstverständlich bekam, stellt die von ihm selbst ermittelte 30jährige Temperaturreihe in Steyerberg dar. Eine Diskussion zum Klimawandel kann so zusätzlich auch am Gartenzaun entstehen.

Literatur

- KIEBACK, S., 2000: Park Lindenberg – Vorstudie für ein gartendenkmalpflegerisches Nutzungskonzept als Beitrag für die kommunale Entwicklung. – Diplomarbeit. Fachbereich Umwelt und Gesellschaft, Technische Universität Berlin, 125 S.
- KLEINSCHMIDT, E. [Hrsg.], 1935: Handbuch der meteorologischen Instrumente und ihrer Auswertung, bearb. von F. Albrecht, P. Duckert, W. Grundmann [u. a.]. – Springer, 733 S.
- KOPP, W., 1950: Niederschlagsanalyse mit dem Tropfenschreiber. Ber. DWD US Zone, Nr. 12, 241 – 247.
- KOPP, W., 1954: Der Regenbildschreiber. – Met. Rdsch. 7, 102 – 103.
- NEISSER, J., 2008: Wettermuseum e.V. Lindenberg – erste Aufbauetfolge und Angebote. – DMG-Mitteilungen 02/2008, 12–14.
- STILLER, B., 2006: Wettermuseum e.V. gegründet. – Mitteilungen DMG 03/2006, 15–17.
- WINKLER, P., 2010: Persönliche Mitteilung.

Wettermuseum e.V.

www.wettermuseum.de

Schulstraße 4, OT Lindenberg
15848 Tauche

Öffnungszeiten

April bis Oktober:

Sonntag bis Donnerstag 10 bis 16 Uhr

November bis März:

Montag bis Donnerstag 10 bis 16 Uhr

außer feiertags und zwischen Weihnachten und Neujahr, weitere Termine nach Vereinbarung

Eintrittspreise

Erwachsene 3,00 €

Kinder (ab 6 Jahre) und Jugendliche bis 18 Jahre 1,50 €

Führungen (jeweils für Gruppen bis max. 20 Personen 15,00 €/h) nach Absprache

Anfahrt

mit der Bahn:

ab Berlin - Schönefeld mit der Ostdeutschen Eisenbahn (ODEG) Linie OE36 Richtung Frankfurt (Oder) über Storkow, Wendisch Rietz bis nach Lindenberg.

mit dem Auto:

Berliner Ring A10, Wechsel zur A12 Richtung Frankfurt (Oder), Abfahrt Storkow Richtung Storkow/Beeskow auf der B246 oder Abfahrt Fürstenwalde/Ost Richtung Beeskow auf der B168 bis Abzweig Wilmsdorf/Lindenberg, dann noch 10 km Landesstraße.